

RUNDGANG



KULTURZENTRUM

DOMINIKANER

OBERNHAIN



VILLES
& PAYS
D'ART &
D'HISTOIRE
DIRE

INHALT

5 DIE DOMINIKANER IM VERLAUF DER JAHRHUNDERTE

Ein Dominikanerkloster
Nach der Französischen Revolution
Ein musikalisches Kulturzentrum

8 AUF DEM WEG IN DAS MODERNE

Die Kirche
Die Wandmalereien
Die klösterlichen Gebäude
Die Bauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert

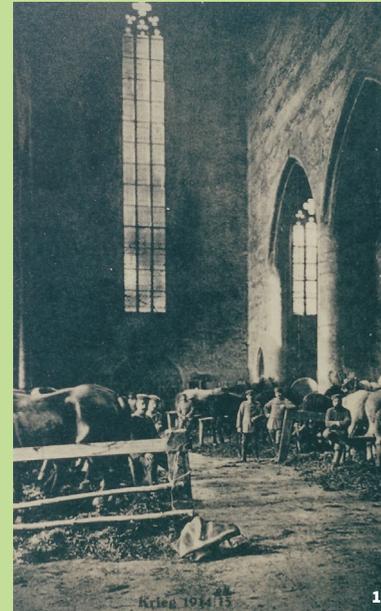
10 DIE ENTDECKUNG DES KULTURZENTRUM DER DOMINIKANER AM OBERRHEIN

Deckblatt:

Heiliger Dominikus, Schiff Wandgemälde.

Die katholische Kapelle der Dominikaner.
Fotografie, Benoît Facchi, 2015.

Bildrechte:
CCRG-Pays d'art et d'histoire
soweit nicht anders vermerkt



1



2



3

1. Das Kirchenschiff, das während des Ersten Weltkriegs als Pferdestall diente.

Postkarte, Sammlung Michel Ruh.

2. Das Schiff empfängt bestleistungskonzerte.

Fotografie, Bartosch Salmanski, 2018.

3. Das Sommerrefektorium empfängt Kabarette

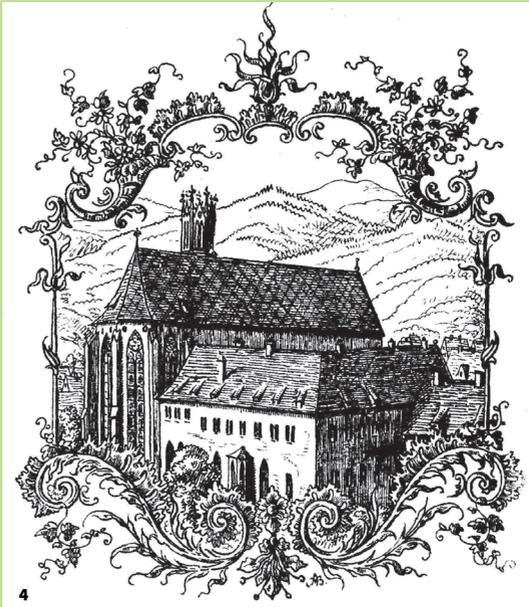
Fotografie, Benoît Facchi.

4. Abbildung des Dominikanerklosters.

Gravure, Deck. Théodore Deck und Florival Museum, Stadt Guebwiller.

5. Im Kirchenschiff befinden sich mehrere Wandgemälde die zu den Prediken der Dominikaner dienen.

Fotografie, Benoît Facchi, 2019.



DIE DOMINIKANER IM VERLAUF DER JAHRHUNDERTE

DAS KLOSTER IST HEUTE KULTURELLE BEGEGNUNGSSTÄTTE UND EIN BEDEUTENDES BAUWERK DER REGION GUEBWEILLER, EINER REGION DER KUNST UND GESCHICHTE. IN IHM SPIEGELN SICH DIE HISTORISCHEN EREIGNISSE VON JAHRHUNDERTEN WIDER.

EIN DOMINIKANERKLOSTER

Die Dominikaner sind Orden der Predigerbrüder. Sie leben nach den 1215 vom Heiligen Dominikus (ungefähr 1170-1221) verfassten Grundsätzen. Die Aufgabe dieser Geistlichen besteht in der Predigt, ihr Orden befindet sich daher im Allgemeinen im Zentrum der Städte. Sie widmen sich zudem dem Studium der Schriften und sind an den mittelalterlichen Universitäten vertreten.

Der Dominikanerorden entwickelt sich rasch, kommt alsbald ins Elsass und fasst um die Mitte des 13. Jahrhunderts in Colmar Fuß. Auf Veranlassung des mächtigen Klosters Murbach, das über einen großen Teil der Umgebung herrscht, siedelt sich der Dominikanerorden im Jahr 1294 in Guebwiller an.

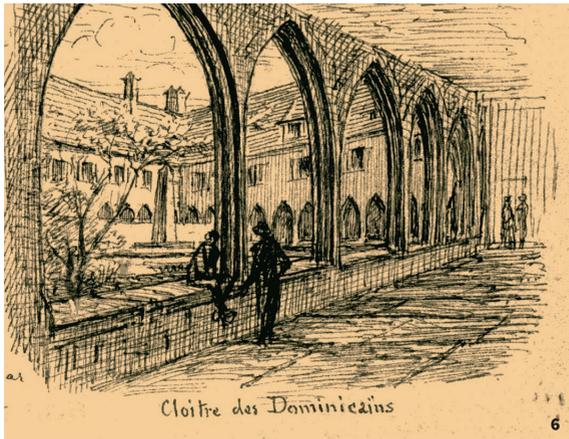
Neben dem Dominikanerkloster besteht seit dem Jahr 1298 auch ein Kloster für Dominikanerinnen.

Etwa einhundert Jahre nach Ankunft der Dominikaner in Guebwiller lockern sich – wie in vielen anderen Klöstern auch – die Lebensgewohnheiten innerhalb des Ordens. Im Jahr 1461 kommt es dann auf Betreiben von Johannes Kreutzer, Prediger des Basler Münsters und Sohn der Stadt Guebwiller, zu einer Reform. Die Mönche

besinnen sich wieder auf den vom Heiligen Dominikus geforderten Grundsatz der Armut. Die Zahl der Dominikanerbrüder steigt, die Gebäude werden vergrößert. Und auch im Frauenkloster ist die Reform erfolgreich: Im Jahr 1466 leben dort bereits 30 Dominikanerinnen.

Während der Wirren des 16. und 17. Jahrhunderts, zur Zeit des Bauernkriegs (1525) und des Dreißigjährigen Kriegs (1618-1648), wird das Kloster der Dominikaner mehrmals verwüstet. Der Wiederaufbau dauert lange und ist für die Geistlichen mit Schwierigkeiten verbunden. Die über die vorangegangenen Jahrhunderte erworbene Stellung ist damit schwer erschüttert.

Mit der Französischen Revolution endet schließlich das Ordensleben der Dominikaner in Guebwiller. Das Kirchengut wird zu Nationalgut und als solches verkauft. Die letzten Mönche ziehen in das Kapuzinerkloster nach Belfort.



NACH DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION

Im Jahr 1792 wird die Kirche an einen Manufakturisten aus Colmar verkauft. Sie wird um 1814 als Pferdestall genutzt, die klösterlichen Gebäude dienen als Militärlazarett. 1826 wird die Dominikanerkirche von der Reinigung und Wäscherei Ziegler-Greuter gekauft, wie auch andere kirchliche Gebäude in Guebweiller. Sie dient in dieser Zeit als Lager.

Die Bestimmung des Klosters als Ort der Musik beginnt mit ihrem Kauf durch Jean-Jacques Bourcart im Jahr 1836. Der Kirchenchor wird in zwei Bereiche unterteilt. Im oberen Teil finden Konzerte statt, im unteren Teil die Proben.

Im 19. Jahrhundert tragen reiche Industrielle dazu bei, dass sich eine Vielzahl an künstlerischen Aktivitäten entwickelt: neben der Musik auch Literatur und Dichtung, Malerei, Architektur und noch vieles mehr. Die Region Guebweiller wird zu einem großen Kulturzentrum.

Das Kirchenschiff dient als Markthalle.

Die klösterlichen Gebäude werden zunächst als Hospiz, ab dem Ende des 19. Jahrhunderts schließlich als städtisches Krankenhaus genutzt.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts wird die



Kirche renoviert und restauriert, damit in ihr kulturelle Veranstaltungen und Konzerte stattfinden können. Dabei kommt ihre berühmte Akustik voll zur Geltung. Von 1948 bis 1984 beheimatet der Kirchenchor zudem das Städtische Museum.

EIN MUSIKALISCHES KULTURZENTRUM

Ihrer besonderen Architektur ist es zu verdanken, dass die Klostergebäude für die unterschiedlichsten Zwecke verwendet werden konnten und daher nie abgerissen wurden – im Gegensatz zu vielen anderen religiösen Bauwerken.

Im Jahr 1990 erwirbt der Generalrat des Departements Oberelsass die Gebäude zum symbolischen Kaufpreis von einem Euro. Aufgrund der großartigen Akustik der Kirche kann der Gebäudekomplex in ein musikalisches Kulturzentrum umgewandelt werden.

Das Projekt beginnt, nachdem im Chor und im Kreuzgang Grabungen sowie umfangreiche Restaurierungen an Gebäuden und Wandmalereien durchgeführt wurden. Seit den 2000-er Jahren dient das ehemalige Kloster als Konzertveranstaltungsort, empfängt Residenzkünstler und beherbergt ein Audiovisuelles Zentrum.



Bereits im Jahr 1920 wurde das ehemalige Dominikanerkloster unter Denkmalschutz gestellt, 2013 wird ihm vom Ministerium für Kultur und Kommunikation das Gütesiegel „Kulturelle Begegnungsstätte“ (Centre Culturel de Rencontre) verliehen. Das Kloster gehört damit zu einem internationalen Bund von etwa 40 gesichtsträchtigen Orten, an denen kulturelle und künstlerische Projekte umgesetzt werden.

Zudem beherbergt es ein Audiovisuelles Zentrum, in dem auch die neuen Technologien wie insbesondere das Video-Mapping ihren Platz finden. So finden Vergangenheit und Zukunft zueinander, und neue Konzertformen können entstehen.



6. Der Dominikanerkloster.

Der Kreuzgang. Zeichnung, Charles Bourcart, 19. Jahrhundert. Théodore Deck und Florival Museum, Stadt Guebweiller

7. Clara Schumann. Porträt, 1835.

Sie tritt 1862-63 im oberen Chor des ehemaligen Dominikanerklosters auf.

8. Restaurierung der neogotischen katholischen Kapelle im Jahr 2008.

9. Im 20. Jahrhundert beherbergt der Chor das Florival-Museum. Im oberen Teil des Bildes sind die 1941 von Hermann Velte angefertigten Pausen zu erkennen.

AUF DEM WEG IN DAS MODERNE

DIE KIRCHE

Die Kirche aus dem 14. Jahrhundert ist ein typisches Beispiel für die Heiligtümer der Bettelorden. Sie wurde nach dem „klassischen“ Modell der Dominikaner errichtet, das in ganz Westeuropa Verbreitung fand.

Das dreischiffige Langhaus dieser Hallenkirche ist vom Chor durch einen Lettner mit fünf gewölbten Jochen getrennt. Der Chor weist ein Kreuzrippengewölbe auf, während sich über dem Kirchenschiff ein Balkenwerk aus Holz befindet.

In den 1990-er Jahren konnte durch Ausgrabungen die ursprüngliche Nutzung der Räume rekonstruiert werden. Der Chor, der den Gottesdiensten der Dominikaner vorbehalten war, verfügte über einen Altar und über Chorstühle.

Die Kirche lag im Zentrum der Stadt neben dem Marktplatz und war nicht ausschließlich für die Ordensbrüder bestimmt. Das Hauptschiff diente nicht dem Gottesdienst der Pfarrgemeinde, sondern war dauerhaft für diejenigen Gläubigen geöffnet, die sich die Predigten anhören wollten. So hatte die Kirche auch keinen Glockenturm, sondern lediglich ein Türmchen aus dem 15. Jahrhundert. Und auch auf Bänke verzichtete man, um so vielen Gläubigen wie möglich den Besuch der Predigten zu ermöglichen.

Im 18. Jahrhundert erhielt die Kirche eine

DAS DOMINIKANERKLOSTER STELLT EIN BEDEUTENDES BAUWERK DER REGION GUEBWEILLER, EINER REGION DER KUNST UND GESCHICHTE, DAR. ES BLICKT AUF EINE LANGE HISTORIE ZURÜCK UND BEEINDRUCKT DURCH SEINE AUSSERGEWÖHNLICHE ARCHITEKTUR.

Silbermann-Orgel, die jedoch 1791 als Nationalgut verkauft wurde. Sie befindet sich heute in der evangelischen Kirche von Wasselonne.

DIE WANDMALEREIEN

Durch die Schlichtheit der Architektur, welche die Kirchen den Bettelorden auszeichnet, kommen die außergewöhnlichen Gemälde aus dem 14., 15. und 18. Jahrhundert besonders zur Geltung. Sie schmücken sowohl die Wände als auch den Lettner.

1711 werden die Wandmalereien unter Tünche verborgen. Wiederentdeckt werden einige der Gemälde erst durch den elsässischen Archäologen Straub im Jahr 1860, andere sogar erst 1941. Die Restaurierung erfolgt in mehreren Schritten, in den Jahren 1941, 1990 und 2010. Dabei stellt sich heraus, dass einige der Gemälde durch spätere Werke übermalt wurden. Diese werden bei den Restaurierungen geopfert, damit die frühesten Darstellungen erhalten werden können.

Neben dem dekorativen Aspekt dienten die Gemälde auch der Veranschaulichung der Predigten. Die gemalten Szenen sind daher typisch für den Dominikanerorden. Die Wandflächen oberhalb der Säulen sind mit Bildnissen der Apostel verziert. Gemälde über Martyrium, Kreuzigung und

10. Das Kirchenschiff der Dominikaner.
Fotografie, Quentin Gachon.



Wunder vervollständigen die Abbildungen. Auch Heilige im Zusammenhang mit dem Orden der Dominikaner werden dargestellt, beispielsweise der Hl. Dominikus oder die Hl. Katharina. Und man findet Heilige, die eine Verbindung mit der lokalen Historie aufweisen.

DIE KLÖSTERLICHEN GEBÄUDE

Die Klostergebäude sind Lebensmittelpunkt, Arbeitsstätte und Ort der Meditation. Sie entsprechen dem Ideal der Armut, dem sich die Dominikanermönche verpflichtet haben. Die gesamte Anlage besteht aus vier Gebäudeflügeln, in deren Mitte sich der Kreuzgang befindet. Im Alltag der Dominikaner wechseln sich Tage des Studiums, der Kontemplation und der Predigt ab. Sie verfügen damit über die nötigen Argumente, um sich bei öffentlichen Diskussionen gegen Ketzerei zu kämpfen. Eine bedeutsame Rolle für die Meditation spielt der Kreuzgang. Die ersten Klostergebäude werden im 14. Jahrhundert errichtet. Im Jahr 1420 wird der Bau neuer Gebäude in Angriff genommen, die Arbeiten müssen jedoch wegen Geldmangels mehrmals unterbrochen werden.

1468 werden die Örtlichkeiten für zu klein befunden; durch weitere Bauarbeiten entstehen die heute existierenden Gebäude rings um den Kreuzgang.

Im Nordflügel werden die Novizenschule sowie das Winter- und Sommerrefektorium angelegt. Im alten Winterrefektorium befindet sich noch heute ein Waschbecken, das mit fünf skurrilen Masken in Flachrelief verziert ist.

Im ersten Stockwerk waren die Ordensbrüder untergebracht.

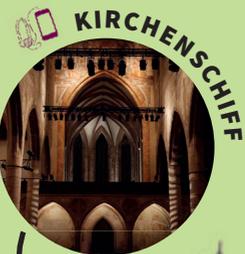
Im Ostflügel befanden sich der Kapitelsaal, in dem sich die Mönche versammelten, und die Sakristei. 1732 wird schließlich noch ein Nebengebäude auf der Nordseite des Klosters errichtet.

DIE BAUTEN AUS DEM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Als ein Teil der Klosteranlage als Krankenhaus genutzt wird, werden zwei Kapellen eingerichtet. Eine befindet sich in der alten Sakristei und entspricht dem Stil der gotischen Baukunst mit Kreuzrippengewölbe. Die zweite Kapelle stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist im neogotischen Stil erbaut. Sie besitzt auch heute noch ihre vom späten Mittelalter inspirierte Ausstattung.

Bereits im 19. Jahrhundert wird der Chor in einen Konzertsaal umgewandelt. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts dienen auch das Kirchenschiff und der Westflügel der Klosteranlage diesem Zweck. Zur gleichen Zeit hält das Audiovisuelle Zentrum Einzug in den Kapitelsaal.

DIE ENTDECKUNG DES KULTURZENTRUM DER DOMINIKANER AM OBERRHEIN



KIRCHENSCHIFF



SOMMERREFEKTORIUM

Audio-Kommentare sind über die mobile App *Les voies du patrimoine* erhältlich, die kostenlos über Apple Store oder Google Play Store heruntergeladen werden kann.



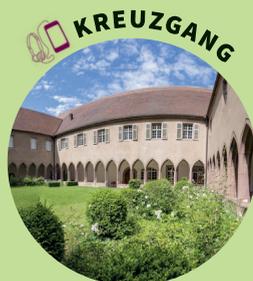
OBERER KIRCHENCHOR



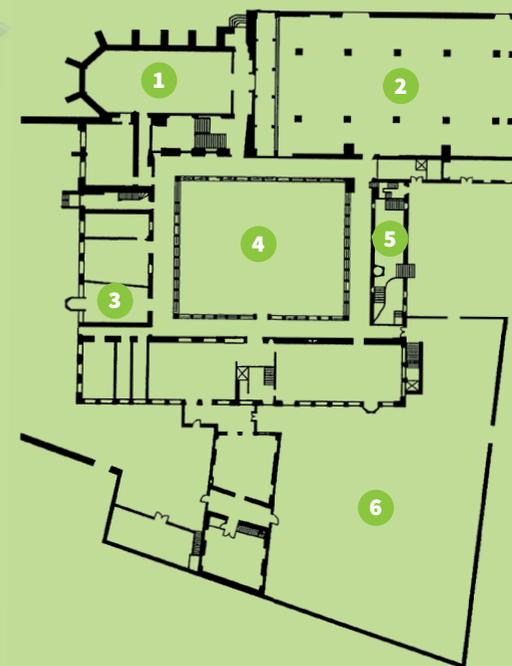
GARTEN



KATHOLISCHE KAPELLE



KREUZGANG



1. Fotografie, Quentin Gachon.
2. Alle Rechte vorbehalten.
3. Fotografie, Michel Kurst.
4. Fotografie, Benoît Facchi.
5. Fotografie, Quentin Gachon.
6. Fotografie, Michel Kurst.

„DURCH DIE MUSIK GEIST UND HERZ ADELN, FÜR EINHEIT UND BRÜDERLICHKEIT UNTER UNSEREN MITBÜRGERN SORGEN, UM UNS HERUM DIE FREUDE AM KLANG ZUM VORSCHIN BRINGEN UND DIESE SO EDLE KUNST IN UNSERER REGION FÜR IMMER VERANKERN, INDEM MAN SIE GLEICHSAM VERSPRÜHT WIE EIN PARFUM.“

Jean-Jacques Bourcart in einer Rede vom 5. Oktober 1830

Les Dominicains de Haute-Alsace, Kulturelle Begegnungsstätte

Das ehemalige Dominikanerkloster in Guebwiller steht im Eigentum der Europäischen Gebietskörperschaft Elsass und trägt das Gütesiegel „Kulturelle Begegnungsstätte“. Es gehört damit zu einem internationalen Verbund von gut vierzig geschichtsträchtigen Orten, an denen kulturelle und künstlerische Projekte umgesetzt werden. Es beherbergt ein Audiovisuelles Zentrum, in dem auch die neuen Technologien wie insbesondere das Video-Mapping ihren Platz finden. So finden Vergangenheit und Zukunft zueinander, und neue Konzertformen können entstehen.

Das Label „**Städte und Regionen der Kunst und Geschichte**“ wurde vom Ministerium für Kultur verliehen – auf Entscheidung des Nationalrats der Städte und Regionen der Kunst und Geschichte hin. Es wird an Gebiete, Gemeinden oder Gemeindeverbände verliehen, die das Potenzial ihres Kultur- und Architekturerbes erkannt haben und im Rahmen eines umfassenden Entwicklungsplans einen aktiven Ansatz zur Kulturerbeerhaltung und Kulturvermittlung verfolgen und das Kunstschaffen, die architektonische Qualität und den Lebensraum der Einwohner fördern.

Weitere Informationen:

CCR Les Dominicains de Haute-Alsace
34 rue des Dominicains, F-68500 Guebwiller
Geöffnet von Dienstag bis Freitag
Von 14. bis 17. Uhr

Pôle Culturel et Touristique
de la Neuenbourg
3 rue du 4 Février
F-68500 Guebwiller
Tel.: +33 (0) 3 89 62 56 22
patrimoine@cc-guebwiller.fr
www.chateauneuenbourg.fr

